

**BUCHBESPRECHUNGEN**

Dapprich, Jürgen

**Funktionstherapie in der zahnärztlichen Praxis**

2004. 224 S., 740 farbige Abb., Hardcover, €138,-, ISBN 3-87652-348-6 ( Quintessenz, Berlin)

Ärzte therapieren meistens Krankheiten, so dass der Titel dieses Buches etwas verwirrt, denn eine pathologische Erscheinung namens Funktion ist dem Rezensenten bisher verborgen geblieben. Wie sich bei der Lektüre zeigt, ist der Titel jedoch durchaus programmatisch zu verstehen. In der kurzen Einleitung erklärt der Autor, eine Therapie der craniomandibulären Dysfunktion (CMD) zu beschreiben. Diese würden Schmerzen, Knochenabbau und Abrasionen an den Zähnen, Spannungskopfschmerzen, Ohren- und Nackenschmerzen, darüber hinaus aber auch Tinnitus, Skoliosen und Beckenschiefstände auslösen. All diese Folgen würden kausal durch okklusale Störungen ausgelöst, die es mit zahnärztlichen Methoden aufzuspüren und zu eliminieren gelte. Bevor es jedoch losgeht, seien Okklusionsneurotiker auszusondern und einer Psychotherapie zuzuführen. Was in der Schmerztherapie als wichtigster Teil der Diagnostik gilt – die Anamnese – wird auf nicht ganz einer Textseite abgehandelt. Für die beiden Subgruppen myogene und arthrogene CMD wird stets die gleiche Ursache angenommen: eine falsche Position des Unterkiefers. Die beschriebene Diagnostik besteht folglich zu einem großen Teil aus instrumenteller Funktionsdiagnostik, also mit zentrischen Registraten einartikulierten Studienmodellen und computergestützter Aufzeichnung von Bewegungsbahnen des Unterkiefers, im Fall der Gelenkbeteiligung immer ergänzt durch ein MRT. Die Therapie erfolgt ebenfalls bei beiden Subgruppen gleich: in einer ersten Therapiephase mit einer mehrfach eingeschliffenen Aufbißschiene wird eine vom Therapeuten gewählte, neue Unterkieferposition etabliert. Diese wird in einer zweiten Phase durch gezielte Veränderung der Okklusion stabilisiert, wobei dem im Fall der ‚myogenen‘ CMD ein systematisches Einschleifen der Okklusion ausreichend erscheint, während bei der ‚arthrogenen‘ Subgruppe nach der ‚Reposition‘ eine prothetische Rekonstruktion erfolgt; erwähnt werden auch Kieferorthopädie und Dysgnathiechirurgie.

Das hier vorgestellte Konzept ist im Grunde ein alter Bekannter: es ist das in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts entwickelte gnathologische Konzept der CMD-Diagnose und -therapie, das in mehrfacher Hinsicht als obsolet gelten muß. Zum einen wurde der Zusammenhang von Okklusion und CMD, die okklusale Hypothese, durch zahlreiche große, epidemiologische Studien inzwischen weitgehend widerlegt. Des weiteren sind durch ebendiese Studien viele diagnostische Zeichen wie Knacken, die der Autor als therapiewürdig ansieht, als nicht behandlungswürdig neu bewertet worden. Das gleiche gilt für die Theorie, CMD würden durch falsche Positionen des Unterkiefers verursacht, für die kein ernsthafter Beleg vorliegt. Nicht zuletzt hat sich durch Therapiestudien erwiesen, dass Eingriffe an der Okklusion wie Einschleifen, von größeren Maßnahmen ganz zu Schweigen, in der CMD-Therapie im

Regelfall keinen Platz haben. Es wäre also noch das wenigste, wenn man dieses Werk als Beschreibung gut gemeinter, wenn auch obsoleter Therapie bezeichnen würde. Behandelt werden teilweise ausgesprochene Nicht-Krankheiten wie Knackgeräusche, dafür kommt bei einem Thema, das eigentlich schmerztherapeutischer Natur ist, das Wort Schmerz außerhalb der einleitenden Seiten und dreier Fallbeschreibungen überhaupt nicht mehr vor. Die Ausführungen über Okklusionsneurotiker bleiben weit hinter dem aktuellen Kenntnisstand von der psychischen Beteiligung beim Schmerzgeschehen zurück.

Korrekt eingeordnet wäre dieses Werk in einer Reihe zur Geschichte der Zahnmedizin, denn jüngere Kollegen können hier detailliert erfahren, wie der Stand der zahnärztlichen CMD-Therapie vor etwa 30 Jahren aussah. Ebenso werden technisch interessierte Leser ihre Freude an den exzellent bebilderten Darstellungen der technischen Abläufe bis hin zur Artikulatorprogrammierung haben. Nicht geeignet ist das Werk dagegen für an Schmerztherapie interessierte Leser, und von der Nachahmung der meisten der dargestellten Verfahren sei als potentieller Beitrag zur Chronifizierung von CMD ausdrücklich abgeraten. Der Preis des Buches ist unter diesen Umständen zweitrangig, jedoch ist er der hervorragenden Druckqualität und reichen Bebilderung angemessen.

H. Madsen, Ludwigshafen